

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

M. Carl Ehregott Mangelsdorfs Lehrbuch der alten Völkergeschichte zu Akademischen Vorlesungen

Mangelsdorf, Karl Ehregott

Halle, 1779

VD18 11825340

Fuenftes Buch. Geschichte der Egypter bis auf den Alexander den Grosen.
(vor Christus bis 331.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-15553

die Namen Marna, Dagon, Baalzebub, Derceto und Astaroth.

Fünftes Buch.

Geschichte der Egypter bis auf Alexander den Großen.

(vor Christus bis 331.)

§. I.

Quellen. Die Bücher der heiligen Schrift, Diodor, Herodot, Manetho, Eratosthenes, und zur Erdbeschreibung Plinius, Mela 2c. Hilfsmittel Marsham im Canone chronico und sein Gegner Jakob Perizonius in inuestigatione Aegyptiarum originum et temporum antiquissimorum etc. Leiden 1711. Kirchers Oedipus Aegyptiacus amüßet die Einbildungskraft. Paw philosophische Untersuchungen über die Egypter und Chineser. Jablonsky Pantheon Aegyptiacum, Frankfurt 1752. Allgemeine Welthistorie Theil I. S. 361—608. Zusätze zur Welthist. Th. I. S. 1—115, und 403—443. und 451—456. Th. 2. S. 512—624. Von Reisebeschreibern Maillet, Pocock, Shaw, Norden 2c.

§. 2. Egypten, Chemia, Mizraim, bey den Griechen Mesträa, dann Mestre, Mesre, und bey den heutigen Morgenländern Mesr, liegt zwischen zwey Meeren,

ren, von welchen das eine der Schlüssel nach Orient, das andere nach Occident ist. Die Natur hat es an Asien und Afrika angehängt, und die Alten rechneten es zu Asien, so wie die Neuern zu Afrika. Seine Gränzen sind gegen Morgen Palästina und der Arabische Meerbusen (Grenzstädte Ostracine und Heroopolis); gegen Abend an Marmarika, (Grenzstadt Plinthine); gegen Mittag Aethiopien, (Grenzstädte Syene, Elephantine, Philä) und gegen Mitternacht das mittelländische Meer. Herodot giebt die Grösse des Landes also an: Die Länge am Meere her von dem Meerbusen bey Plinthene bis an den See Serbonis 60 Schönus; vom See Serbonis bis nach Heliopolis 1500 Stadien; von Heliopolis bis Theben zu Wasser 4860 Stadien zu Lande 6120 Stadien; von Theben bis Elephantis 820 Stadien. Neuere finden die Eintheilung des Landes in Ober- und Unter-Egypten mit der Lage übereinstimmender. Aber die alte Eintheilung in drey Theile ist zum Verständniß der Geschichtschreiber nochwendiger. Thebais oder Ober-Egypten, oder Pathras, gränzte an Aethiopien, und hatte nach Plinius zwölf Nomen. Hier lag Theben, (in der Folge Diospolis) Pathros und Coptos. Heptanomis, oder das mittlere Egypten hatte 7 Nomen, Memphis war die Hauptstadt, und in der Nachbarschaft derselben die grossen Pyramiden. Unter-Egypten erstreckte sich von Heptanomis bis an das mittelländische Meer. Der grösste und beste Theil desselben war Delta; die wichtigsten Städte Pelusium, Tanis, Alexandria, und in der Nähe dieser Stadt liess sich Niebuhr in die Catacomben führen. Die Luft ist in Egypten warm und trocken; der Regen zwar selten, aber er fehlt doch nicht gänzlich, und bey

Mer

Geschichte der Egypter bis auf Alexand. 55

Alexandrien fällt wohl auch Schnee. Den Mangel des Regens ersetzt der Nil. Homer nennt ihn Aegyptus, mit dem Beynamen Diopetes: die Aethiopier Siris und Astapus, und da wo er sich theilt, und unter mehreren die Insel Merde bildet, Astabores und Astusapes. Bey den spätern Juden heist er Sihor. Bey den Katadupen macht er den letzten Wasserfall. (S. Philostrat im Leben des Apollonius von Tyana B. 5. K. 23. 24. 25. 26.) Von hier geht er durch ganz Egypten; theilt sich bey Memphis in zwey Arme, welche sich in sieben Mündungen ins Meer ergiessen. Diese septem ostia Nili sind die Pelusische Mündung, die Kanobische, die Sebennitische, Saitische, Mendessische, Bolbitische, Bufolische. Die beyden letztern sind nicht von der Natur gemacht, sondern von Menschenhänden gegraben. — Ursprung desselben, jährliche Ueberschwemmung, Maaß derselben, und, schon von den Alten vermuthete, Ursache. — Diese Ueberschwemmungen schwängern das Feld durch den zurückbleibenden Schlamm, und die Arbeitsamkeit der alten Egypter machte ihr Land zur reichsten Kornkammer. An Bauholz zu Schiffen hat es Mangel, woher sich vielleicht der Einwohner erster Abscheu gegen die Schiffahrt zur See erklären läßt, welchen die Priester durch ihren Typhott auf gewisse Art zur Religionsache machten. Unter den Thieren heiligte die Politik den Ibis und den Ichnemou; unter den Gewächsen die Meerzwiebel. Den Papyrus nutzte man auf mancherley Art, und die Bearbeitung des Byssus ist ein Beweis von dem hohen Grade der Industrie. Unter den Kunstwerken haben die Bewunderung aller Zeiten auf sich gezogen die Pyrami-

den, das Labyrinth, der See Moeris, die Grotten bey Oshunt, und die Obelisken.

Begebenheiten.

§. 1. Die Geschichte dieses, seines Alterthums Weisheit Industrie und Religion wegen, äusserst merkwürdigen Volkes zerfällt in zwey Abtheilungen:

I.) bis Psammitich — — bis vor Christus

670

II.) bis Alexander — — vor Christus 331

Den ersten Zeitraum theilt man süglich in drey Perioden:

a) bis Moeris — vor Christus ohngefähr

bis 1363

b) bis Proteus — vor Christus ohngefähr

bis 1193

c) bis Psammitich — vor Christus bis 760

Den zweyten Zeitraum theilt man in zwey Perioden:

a) von Psammitich bis Ramhyses — vor

Christus bis 524

b) bis Alexander — vor Christus bis 331

Nach diesen 5 Perioden will ich die Geschichte dieses Volkes in 5 § durchgehen.

§. 2. Die erste Periode der Egyptischen Geschichte bis auf den Moeris wird von einem neuern Historiker sehr treffend die unerklärbare Dynastien-Periode zu benamt. Ueberall Dunkel und Finsterniß, so bald man Dinge, welche vielleicht vorsehlich erdichtet waren, mit

muths

Geschichte der Egypter bis auf Alexand. 57

muthmaßlicher Wahrscheinlichkeit vereinigen will. Die mißverstandenen Angaben von den Regierungen der Götter abgerechnet, so widersprechen Herodot, Diodor und Manetho einander so sehr, daß man an der Möglichkeit, eine mehr als scheinbare Uebereinstimmung zu finden, mit Grunde zweifeln kann. Die Griechen verstanden entweder die Lehre der Egyptischen Priester nicht, oder diese wollten die Wahrheit nicht sagen. Letzteres wird wahrscheinlich durch die sonderbare Angabe von Geschlechtern, Königen und Priestern beim Herodot. Und die Angabe der Regierungsjahre von 331 Königen von Menes bis Moeris, welche Herodot erhielt, ist 100 Jahr grösser, als eine spätere Angabe, welche Solon bekam. Manetho kam zwey Jahrhunderte nach Herodot mit seinen 31 Dynastien von Menes bis Nectanebes, und setzte 18 davon bis Moeris. Marsham suchte durch eine annehmliche Hypothese, wenn sie nur irgend einen historischen Grund für sich hätte, Wahrheit hinein zu bringen, welche sie vielleicht nie gehabt haben. Man hat auch auf den Umstand nicht gemerkt, daß Manetho weder alle Denkmale, noch die heiligen Bücher brauchen konnte, und die letzteren nicht einmal verstanden hätte. Und gesetzt, Manetho's Register könnte als wahr erwiesen werden, was würde man davon haben? Die wahre Geschichte dieser Periode sagt uns weiter nichts, als daß die Egypter Abkömmlinge sind des Mizraim, daß sie über Aethiopien herkamen, und ihre alte troglodytische Lebensart einige Zeit behielten, und davon auch bey ihren nachmaligen Gebäuden Anzeigen gaben. Zu Abrahams Zeiten war Egypten ein förmlicher Staat, und unter Joseph ein im hohen Grad cultivirter. Menes war nach Herodot und Diodor

der erste menschliche Regent, der erste Gesetzgeber und Erbauer von Memphis. Ob er Ham selbst, oder ein ungenannter Sohn des Ham, vielleicht ein Bruder des Mizraim sey, und also in die älteste Zeit hinausgesetzt werden müsse, weiß ich nicht. Doch läßt sich wohl gegen die Gründe des Perizonius und Newton noch etwas sagen. Nach Herodot regierten von Menes bis Moeris 330 Könige. Die Namen dieser Regenten wurden ihm von den Priestern vorgelesen; aber keine Folge von Begebenheiten, nur ein Anekdotgen von der Mitokris, aus welchem folgen würde, daß sie zu einer Zeit regiert habe, wo die Egypter schon viele Kenntniß in der Baukunst hätten haben müssen. Diodor nennt weiter Busiris I; Busiris II. als Erbauer von Theben; den Osymandias, einen mächtigen Eroberer von Baktrien, folglich auch von Assyrien; den Erbauer eines gar herrlichen Grabmals mit einem noch herrlichern künstlichen goldenen Ringe, und Stifter einer Arzneykammer für die Seele, oder Bibliothek. Achoreus baute Memphis. Sosischis gab Gesetze. Negyptus lagte seinen Bruder Danaus nach Griechenland, wohin Cefrops schon 100 Jahr vorher gegangen war; und Moeris ließ einen See gleiches Namens nahe bey dem Labyrinth graben, welcher siebenmal grösser im Umfange gewesen seyn soll, als ihn neue Reisende gefunden haben. Ein fremdes Hirtenvolk, oder sogenannte Hyksos, vermuthlich Ismaeliter und Kananiter, bemächtigten sich des größten Theils von Egypten. Hätte ihre Herrschaft gedauert von 2316 bis 2600: so wären sie es gewesen, welche die Israeliten gedrückt hätten. Aber das ist nicht wohl glaublich. Ihre Herrschaft steigt vermuthlich höher hinauf, und ihre Austreibung geschah muthmaßlich vor dem

|| Geschichte der Egypter bis auf Alexand. 59

dem Ausgang der Israeliten aus Egypten. — Anmerkung. Schließt Moeris erst diese Periode mit 2620: so müssen noch viele Könige, welche gemeiniglich nach ihm angegeben werden, vor ihm regiert haben.

§. 3. Die zwote Periode von dem Tode des Moeris bis auf den Proteus, wird nebst dem darauf folgenden Jahrhunderte als das goldne Zeitalter der Egypter angesehen. Sesostris spielte izt seine Rolle, und man baute Obelisken. Nicht allein die Zeit der Existenz dieses Erobers ist auf Jahrhunderte unbestimmbar, sondern auch seine Geschichte ist durch Erdichtungen entstellt. Denn man setzte, was mehrere Sesostris gethan hatten, auf die Rechnung eines Einzigen, so wie es der nämliche Fall bey der Semiramis ist. Die erste Lüge des Diodor vom Sesostris betrifft seine Erziehung. Wer nur ein wenig Menschenvermehrung zu berechnen versteht, der muß erstaunen, daß Diodor so was nieders schreiben konnte. Hat Sesostris die ihm bengelegten Staatseinrichtungen wirklich gemacht: so ist es klar, daß er lange vor dieser Periode muß gelebt haben. Sonderbar, daß man auf diesen Umstand nicht gehörig reflektirt hat. Er errichtete die erste Seemacht und eine stehende Nationalarmee, beförderte selbst durch diese die Bevölkerung, und erfand, nach einem poetischen Ausdruck, die Kunst zu reiten. Seine erste Unternehmung war gegen Egyptens Reichsfeind, gegen die Aethiopier. Die Gränzen seiner folgenden Eroberungen setzte Herodotus in Asien auf der einen Seite die Länder längst den Arabischen Meerbusen, auf der andern die westlichen Provinzen des festen Landes; und in Europa Thracien. Diese Eroberungen machte er binnen 9 Jahren, und diese Geschwint

schwindigkeit derselben läßt sich leichter erklären, als ihre Wirklichkeit. Bey dem Rückzuge des Sesostris setzte sich, nach Herodots Berichte, eine Kolonie in Colchis. Die Folgen dieser Züge mußten für Egypten und Asien wichtig seyn. Auch legt ihm die Sage die Erbauung einer Mauer von 1500 Stadien, die Herstellung vieler Kanäle durchs ganze Land, die Erbauung der Dämme, oder vielmehr ihre Erhöhung und Erweiterung, den Tempel des Vulkans und andere, und die ersten Obeliskten bey. Seine Eroberungen mußten von sehr kurzer Dauer seyn. Denn nicht lange nach seinem Tode findet man wieder Aethiopier auf dem Egyptischen Thron. Aber weiter findet man auch nichts. Denn das Histörchen vom Pheron gehört doch wohl nicht in die Geschichte, wenn es auch nicht Satyre wäre auf die Galanterie der Damen damaliger Zeit?

§. 4. Die dritte Periode fängt Proteus an. Er lebte zur Zeit des Troianischen Krieges, arretirte den Paris mit seiner Helena bey Canopus, behielt die Helena bey sich, und überlieferte sie dem Menelaus. Homer sagt davon nichts, weil es nicht in seinen Kram taugte, daß Helena nie nach Troia gekommen war. Memphis, oder Kampsimites, oder Nameßes, des Proteus Sohn, baute den grossen Obelisk, dessen selbst Kambyses schonte, den endlich Constantius nach Rom bringen und Pabst Sixtus V. zum zweytenmal aufrichten ließ. Germanicus ließ sich in Egypten eine Schrift vorlesen von den Ländern, welche dem Nameßes tributair gewesen, und Herodot hatte auch von seinen Reichthümern gehört. Cheops, Chemnis, Chembes und nach ihm sein Bruder Chephres, Cephren, Chabryis drückten das Volk

Geschichte der Egypter bis auf Alexand. 61

Volk bey Erbauung ihrer Pyramiden. Von ihnen bis Sethos hat die Geschichte wiederum keine bestimmte Regentenfolge. Aber es fallen in diesen Zeitraum denkwürdige Begebenheiten. Eine Egyptische Prinzessin welche nicht eine Tochter des Pheron gewesen seyn kann, wie man gemeinlich vorgiebt, vermählt sich mit Salomo; Sefak, welchen man weder zwischen Bocchoris und Sabacco setzen, noch für den Sabacco selbst annehmen kann, plündert Jerusalem; Bocchoris giebt weise Gesetze, und wird vom Sabacco, dem Aethiopier, getödtet. Sabacco occupirte den größten Theil des Landes bis auf einen kleinen Strich in den Sümpfen, wo sich Anysis, der letzte Abkömmling des alten Pharaonenstammis erhielt; gab gute Gesetze, schafte die Todesstrafe bey vielen Verbrechen ab; beschleunigte durch Unthätigkeit den Untergang des Israelitischen Staats, und dankte endlich, vermuthlich aus Besorgniß für sein Leben ab, und gieng zurück nach Aethiopien. Nun regierte Anysis noch einige Jahre. Mit ihm erlosch der Stamm der Pharaonen bis auf einige entferntere Abkömmlinge, und Sethos, ein Priester, schwang sich auf den Thron. Unter ihm verfiel der Staat; Assyrer landeten bey Pelusium, und vielleicht war es nur die Annäherung einer Aethiopischen Armee, deren Josephus gedenkt, welche sie zum Rückzug nöthigte. Innere Unruhen vermehrten das Unglück der Nation; der Soldatenstand ward beleidiget; es meldeten sich Kronprätendenten, und nach Sethos's Tode entstand eine Dodekarchie von funfzehn Jahren.

§. 4. Psammitich, welcher das nächste Rechte zur Krone zu haben meinte, ersah seine Zeit, wie
Asia

Asiatisch-Griechische Freybeuter an seinem Zwölftheil landeten, besiegte die übrigen eilf Dodekarchen, und vereinte das Reich wiederum in ein Ganzes. Er trat ein in den Plan des Sesostris, und beschloß eine totale Verbesserung und Umbildung seiner Nation. Er warf ein Reichsgrundgesetz darnieder, und öffnete seine Häfen den handelnden Griechen. Dies beleidigte die Egyptische Orthodorie. Er nahm Griechische Soldaten in Sold; dieß erbitterte die National-Miliz. Diese Erbitterung brach in eine Revolte aus bey der langwierigen Belagerung der Syrischen Gränzfestung Abdod. Zweymal hundert tausend Mann verliessen Egypten, ließen Weiber und Kinder zurück, und zogen in ihr Mutterland. Dieser Vorfall machte die Verbindung zwischen Psammitich und Griechen noch enger. Gegen das Ende der Regierung erwies er seinem Volke noch eine sehr große Wohlthat dadurch, daß er die Verheerung des Landes von den Scythen abkautete. Nefao befolgte das ganze Regierungssystem seines Vaters. Er projektirte eine Vereinigung des Nil mit dem rothen Meere, welche aus physischen Ursachen, oder durch eine Kabale der Priester stecken blieb. Mit zwey Flotten deckte er die Handlung auf beyden Meeren, und auf seinem Befehl umschiften die Phönizier ohne Compass Afrika. — Man bemerkt hier einen Umstand, welcher beweist, daß der Weg um Afrika schon bekannt seyn mußte. — Bey der immer mehr anwachsenden und näher anrückenden Macht der Assyrer, war es raison d'etat, daß Nefao sich ihr entgegen stellte. Er machte Juda zinsbar; drang vor bis an den Euftrat, verlor aber alles wieder nach der Niederlage bey Carchemisch. Hier liegt der Grund, warum Egypten bey aller Gelegenheit das Königreich Juda unterstützen mußte.

Psammis

Geschichte der Egypter bis auf Alexand. 63

Psammis stand bey den Griechen in Ansehen. Denn ³³⁸⁴
die Eleer befragten ihn um sein Urtheil über die Einrichtung
der Olympischen Spiele. Er blieb bey einem Zuge
gegen die Aethiopier, von welchem die Geschichte nichts
aufbehalten hat. Nophra, oder Apries, machte Er- ³³⁹⁰
oberungen in Phönizien, konnte aber seinen Allirten, den
Zedekias, nicht unterstützen. Furcht vor Nebucadnezar
war es nicht, welche seine Hülfsleistung vereitelte. Die
Gewalthätigkeiten der Kyrenäer, einer alten Griechi-
schen Kolonie in Afrika, (deren Ursprung und Geschichte
hier einzuschalten ist) verwickelten ihn in einen Krieg,
dessen unglücklicher Ausgang eine Empörung veranlaßte,
in welcher er vom Amasis des Reichs entsezt und kurz
darauf getödtet ward. Um diese Zeit herum muß man den
Einfall des Nebucadnezar in Egypten setzen, welchen man
nach den Weissagungen des Jeremias und Ezechiel an-
nimmt, und wovon die Profanscribenten nichts sagen.
Ganz allein darauf beruht es auch, wenn man den Ama- ³⁴¹⁵
sis für einen Vasall von Babylonien hält. Dieser Re-
gent war von geringer Herkunft, regierte aber mit vieler
Staatsklugheit. Er verschafte sich durch die Vermäh-
lung mit der Ladice auf alle Fälle einen Rückenhalt;
gab den Griechen freye Religionsübung, und weise Gesetze
für die öffentliche Sicherheit, und zur Kenntniß der
Stärke und Schwäche des Staats; und machte sich
Cypern unterwürfig. Durch den Beytritt zur grossen
Allianz gegen Cyrus kam sein Reich, nach der verlohrenen
Schlacht des Kroesus, in eine izt unbestimmbare
Abhängigkeit. Wahrscheinlich veranlaßte ihn das Un-
glück des Cyrus, diese Abhängigkeit nicht länger anzuerkennen.
Dies reizte seinen persönlichen Feind, Kambyses, zu welcher
Feindschaft ein Augenarzt die erste Ver-

Veranlassung gewesen seyn soll. Die Eroberung Egyptens durch einen ausländischen Feind war eine sehr schwere Unternehmung. Aber Polykrates von Samos, und der Grieche Phanes erleichterten sie. Amasis starb noch vor der Eroberung des Landes. Psammenitus sein Sohn und Nachfolger, verlor in einer Schlacht Reich und Freyheit, und bald darauf durch seine Schuld das Leben. Kambyses wüthete auf eine entsefliche Art. Aber die Egypter hatten ihn durch sinnlose Tollkühnheit darzu gereizt, und Kambyses legte den Grund zur Todfeindschaft zwischen Persern und Egyptern durch Verunehrung der Landesreligion.

3459 §. 5. Traurig war die Gestalt dieses herrlichen Landes im Anfange dieser Periode. Der Thron seiner Regenten war gestürzt; die Religion geschändet, die Götter von Ausländern mit Füßen getreten, die Tempel entheiligt, die Städte verbrannt, die Häuser geplündert, und Persische Satrapen drückten das Volk. Die Geschichte dieses Zeitraums ist die Geschichte von drey Empörungen. Nach der ersten Empörung wurden sie unter dem Peryes unterwürfiger, als vorher. Einige 3500 zwanzig Jahre darauf erschlugen sie den Persischen Satrapen, und kämpften sieben Jahre für Freyheit. Inarus, König in Lybien, und eine Atheniensische Flotte jagten die Perser nach Memphis. Aber die Tapferkeit der belagerten Perser, und das Zögern in Athen verdarben das ganze Spiel. Inarus ergab sich auf der Insel Prosopitis, und die Athenenser erhielten einen freyen Abzug, nachdem ihre Flotte auf einmal auf den Grund 3528 gesetzt war. Nur ein kleiner Theil Egypter erhielt sich unverfolgt in den morastigen Gegenden an der Küste.
Doch

Geschichte der Egypter bis auf Alexand. 65

Doch erhielten die Egypter izt eingebohrene Statthalter. Einige vierzig Jahre drauf, im 10ten Jahre des Da- 3570
rius Nothus, wagten sie einen dritten, und wegen der
innern Schwäche des Persischen Staats glücklichen
Versuch. Der Zeitpunkt konnte für Egypten nicht vor-
theilhafter seyn. Amyrtaeus machte sich ohne viel Mühe
Meister von Egypten. Zwar schlug ihn Darius in
Phönizien, mußte aber seinem Sohne Pausiris Egypten
als ein zinsbares Königreich überlassen. Nun hatte Egy-
pten vom Pausiris an neun Könige in einer ununterbro-
chenen Folge. Pausiris war zufrieden mit seinen Um-
ständen. Psammitich nahm den rebellischen Samus
ins Land auf; tödtete ihn aber bald unter dem Scheine
Rechtens aus Habsucht. Nephertus hatte grose An- 3588
schläge gefaßt, und das von Sparta angetragene Bünd-
niß angenommen; aber seine Hülfsslotte gieng bey Rhod-
us verlohren. Acoris erklärte sich gegen Persien,
formirte eine furchtbare Allianz, hielt aber den Allirten
sein Wort nicht. Und eine neue Verbindung mit dem
Persischen Admiral Gaus machte ein Meuchelmord
fruchtlos. In Persien rüstete sich Artaxerxes Mnemon,
und Acoris verstärkte sich mit Griechischen Hülfstruppen.
Er starb aber noch vor dem Ausbruche der Thätlichkeiten.
Psammuthis regierte nur ein Jahr, und Nephertotes
nur viere. Nektanebis schlug die Perser, und ver- 3610
schafte seinem Lande zehn Jahre lang Ruhe. Sakhos 3622
wollte die Perser in ihrem Lande angreifen; beleidigte
den Agesilaus, und marschirte gegen desselben Rath nach
Phönizien. Die Egypter rebellirten, und Nektanebus,
der Rebell, erhielt sich durch den Agesilaus auf dem
Throne. Ohngefähr im 10ten Jahre seiner Regierung
kündigte Sidon den Persern den Gehorsam auf. Nekt. 3633
tane.

3634 tanebus allirte sich mit dem Sidonischen Könige Ten-
 3652 nes, und schickte ihm Hülffe unter dem Rhodier Mentor.
 Aber Mentor ward ein Verräther, und des Nectanebus
 Feigherzigkeit, und ein Irrthum der Griechischen Trup-
 pen brachten Egypten wiederum unter Persische Oberherr-
 schaft. Diese endigte nach 18 Jahren Alexander der
 Weltstürmer.

V e r f a s s u n g.

§. 1. Die Religion der Egypter war weder schlim-
 mer, noch abgeschmackter, als die Religion der Griechen
 und Römer; aber besser war sie in vielen Stücken. Sie
 war aenigmatische Physik, Personificirung göttlicher Ei-
 genschaften, und sie heiligte Verordnungen der Polizen
 und Diät zu Glaubensartikeln. Später hin erst lernten
 die Griechen von ihnen θεοι νομοι und αἰσθητοὶ zu un-
 terscheiden. Jablonsky theilt ihre Symbola der Gott-
 heit in 5 Klassen. Beziehung auf den Urstof aller Dinge
 und ihre Entstehung hatten Athor, nicht die himmlische
 Venus, nicht Hehate. Phthas, welchen der Grieche
 aus Unwissenheit Vulkan zubenamte; Neitha, nicht
 die Minerva; Enephi, der Griechen Agathodämon; Ti-
 thrambo, oder Thermuth, der Griechen Kokodämon.
 Beziehung auf die Sonne hatten Osiris oder Usiris,
 nicht Symbol des Nil, wie Plutarch, Lucian und Scas-
 liger meinen; Amum, von welchem Herodot eine Er-
 zählung hat mit einem Umstande, der zu besondern Ver-
 muthungen Anlaß geben kann, deren Erklärung aber
 nicht rathsam scheint; Som oder Osom, oder Chom,
 aus welchem der Grieche sich einen Herkules fabelte; Hor;
 Serapis, von welchem man so mancherley widersprechen-
 de

Geschichte der Egypter bis auf Alexand. 67

de Nachrichten findet, weil die Griechen den ältern Serapis mit dem jüngern irriger Weise verwechselten; Harpocrates, ein allegorisches Wesen, welches sich nur aus der Astronomie erklären läßt; Osmun oder Mendes, der Griechen ihr Pan. Beziehung auf den Mond hatten Isis, bey den Griechen im eigentlichen Verstande die große Göttermutter; Sothis, Bubastis, Buto, Nuth, Athyr, Methuer. Auf den Nil bezogen sich der Nil, Apis, Serapis, Mnev und Onuph. In die letzte Klasse setzt Jablonsky den Anubis, Typhon, (auch Apopis, Babys, Sny) mit seinem Weibe Nephthy und Maitresse Thuer; den Thot oder Taout; und den Besa. Thiere und Gewächse betete der Egypter nicht an. Aber die Hegung gewisser Thiere, die Einscharrung ihrer Kadaver, die Sorge für den Anbau gewisser Pflanzen, waren mit vieler Weisheit durch die Religion geheiligt. Duldung kannte ihre Religion eigentlich nicht, und ihre Priester muß man sich nicht als bloße Geistliche denken. Die Sorgfalt für die Beybehaltung undisputirlicher Moraleximen gieng sehr weit, und hatte, wie Plato im 2ten Buche von den Gesezen anmerkt, Einfluß auf alle darstellende Künste. Man findet auch bey ihnen eine Art von Wallfahrten, und an dem Eingange ihrer Tempel Sphinxen von nützlicher Bedeutung für das Volk. Sie glaubten Seelenwanderung, und zugleich auch die, izt Mode werdenden, Seelenkörpergen.

§. 2. Ihre Regierungsform kann man eine aristokratische Monarchie nennen. Der Bürger sollte nichts weiter seyn, als gehorsamer Unterthan im strengsten Sinne. Darüber hatten sie viele sehr zweckmäßige Ver-

ordnungen, welche aber die Nation selbst genügsam, ungesellig, mürrisch machten, und eine Art von stupider Melancholen hervorbrachten. Die Ländereyen alle mit einander waren mit einem starken Erbzins belastet. Die ganze Nation war in Kasten gleichsam abgefondert, wie noch heutiges Tages bey Indiern und Eingalesen. Diodor nennt ihrer fünf; Herodot sieben. Keinem war es erlaubt, aus seiner Kaste heraus zu treten, eine Sache, für und gegen welche sich Manches sagen läßt. Aber die einzelnen Lebensarten vom Priester bis zu dem Handwerker waren nicht erblich. Reichsstände waren der Priester- und Soldatenstand. Von ihren Gesezen haben sich einige erhalten, welche, wie ihre Polizenverordnungen, wahre Weisheit voraussetzen. Bey den Processen gieng man nicht über Duplik, und das höchste Reichsgericht bestand aus den Deputirten von Heliopolis, Theben und Memphis. Auch hatten sie wirklich ein Todtengericht, wenn man es nur recht erklärt; selbst bey den Juden trifft man Spuren davon, und der Grieche kopierte von ihm seinen Stry, Charo &c.

§. 3. Tagesanfang war bey den Egyptern von Mitternacht, und ihre Wochentage nach den Planeten benahmt. Ihre Monate hatten 30 Tage, und der letzte 5 Zusatztage im gemeinen, und 6 im Schaltjahre. Die altegyptischen Monatsnamen hat Ptolomäus nach Griechischer Weise ausgedrückt aufbehalten, und die Araber haben sie gleichfalls nach ihrer Art etwas verändert.

Ptolomäisch:

Geschichte der Egypter bis auf Alexand. 2c. 69

Ptolomäisch:

1. Ehot, *Θάβ*
2. Phaopli, *Φαωφι*
3. Achyr, *Ἀχύρ*
4. Ehoial, *Χοιάν*
5. Tybi, *Τυβί*
6. Mechir, *Μεχίρ*
7. Phamenoth, *Φαμενώθ*
8. Pharmuthi, *Φαρμαθί*
9. Pachon, *Παχών*
10. Pauni, *Παῦνι*
11. Epiphi, *Ἐπιφι*
12. Mesori, *Μεσορί*

Arabisch:

- | |
|----------|
| Zot |
| Babe |
| Hatur |
| Ehiahal |
| Tube |
| Amschir |
| Bermahat |
| Bermode |
| Bashansh |
| Baune |
| Abib |
| Massari |

Zusatztage *ἐπιπρόσθηται*

a. im gemeinen Jahr — — — 5

Tagsumme 365

b. im Schaltjahr — — — 6

Tagsumme 366

Die Egypter erfanden das unbewegliche Sonnenjahr von 365 Tagen und ungefähr 6 Stunden. Jahresanfang stellten sie auf den Aufgang des Hundsternes. Aber unter der Persischen Oberherrschaft nahmen sie die Nabonassarische Jahrform an, und der Neujahrstag hatte nun keine Gemeinschaft mehr mit dem Aufgange des Hundsternes. Seit August nahmen sie die Julianische Jahrform an; die Griechen zu Alexandrien gleich im nächsten Jahre nach Augusts Siege bey Aktium; die übrigen Egypter 5 Jahre hernach. Doch blieb dieses Aktische Jahr, oder das Egyptische Kaiserjahr, in einigen Stücken verschieden von dem gewöhn-



wöhnlichen Julianischen. Egyptische Aeren waren die Pharaonische, Nabonassarische, Philippische, die Aere des Akrischen Sieges, und später hin die Diocletianische, oder die aera el Kopti uud die Alexandrinische Welterschöpfungsäre.

§. 4. Die Superiorität der Weiber über die Männer war groß. Ihre Erziehung war ihren Staatsmaximen genau angepaßt. In Heliopolis waren zwei berühmte Schulen, und die Griechen nahmen von ihnen die Absonderung der exoterischen und akroamatischen Wissenschaften an. Blinde Folgsamkeit und ehrerbietige Dankbarkeit gegen alles, was gütlich that, waren Nationaltugenden. Sie brauchten wenig Arzneyen, so lange sie ihre Religionsgesetze beobachteten. Sie tranken Bier, balsamirten ihre Todten auf dreyerley Art, und konnten so einen todten Körper verpfänden.

§. 5. Bey dem einländischen Handel bediente man sich unter andern einer sonderbaren Art von Flößen, welche noch Niebuhr vorfand. Ihr ausländischer Handel fängt ohnstreitig früher an, als man sonst gemeinlich vorgiebt, und ein älterer Verkehr mit Indien, als nach Alexanders Zeit, ist unverkennbar. Von Handlung auf dem mittelländischen Meere finde ich keine Spur, und auch später hin verfuhrn sie hier ihre Waaren nicht selbst. Vielleicht war dieses der ausländische Handel, gegen welchen Egypten lange Zeit sein Vorurtheil nicht ablegen wollte. Der Staatsfehler in Ansehung der Verhältnisse mit seinen Kolonien scheint auch hierzu etwas beygetragen zu haben.

§. 6.

§. 6. Reste der alten Egyptischen Sprache sollen noch übrig seyn in der Koptischen. Das sagen La Croze und Jablonsky, welche sie verstanden. Was Künste und Wissenschaften anbetrifft, so kann man ohne Prädilection sagen: ihre Kenntnisse in der Sternkunde waren nicht geringe, und sie waren wahrscheinlich die Urheber der Lehre von mehreren Welten. Sie waren sehr weit gekommen in den mathematischen Wissenschaften, in der Geometrie und Mechanik. In der Arzneykunde und Chirurgie wußten sie herzlich wenig, wie die Begebenheit mit dem Darius zeigt. Und doch, wenn Pythagoras Kadaver secirt haben soll, mußte er es wohl den Egyptern abgelernt haben. Ihre Baukunst setzt durch ungeheure Massen in Erstaunen; aber von Bogen und Gewölben wußte der Egypter damals nichts. Von früher Erfahrung in der Metallurgie findet man Anzeigen genug in der Geschichte. Musik und Mahleren und Bildhauerkunst wurden durch politische Religionsgesetze an ihrem Fortwuchs gehindert. Zu ihren Gelehrten rechne man, wenn man so will, den Taaut, oder Hermes Trismegistos, und den Hor, oder Horapollo.



Sechstes Buch.

Anzeige von den alten Syrischen Staaten und Mesopotamien.

§. 1.

Quellen sind die heilige Schrift und Josephus. Hilfsmittel sind Selden, Reland, Maundrell, Welthist. Th. 2. S. 147 — 203. und Zusätze zur Welthist. Th. 2. S. 629 — 636.

§. 2. Syrien oder Aram, ist ein Theil von Soria oder Soristan, und bey den Arabern in weiterer Bedeutung Scham, wird umgeben auf drey Seiten von dem Euphrat, dem Taurus und Amanus und dem mittelländischen Meere; nach Süden zu stößt es an das wüste Arabien, an Palästina und Phönizien. Es enthielt ehemals im engern Sinne nur die in spätern Zeiten so benannten Landschaften, Comagene, Seleucis, Antiochene, Chalcidene, Palmyrene und Coelesyrien. Ueber die Eintheilung des Landes in spätern Zeiten, wo der Umfang desselben so sehr und verschiedentlich erweitert ward, findet man Auskunft bey dem Ptolomäus, Plinius, Mela. Flüsse des Landes sind Drontes, ist Oront oder Asi, und Chrysorrhoeas, ist Barrady. Gebürge der Libanus, Amanus und Taurus. Städte das alte Damascus, Hamath oder Epiphania am Drontes, Ladmor oder Palmyra, Heliopolis oder Baalbeck, Byblus, Apamea, Antiochia, Seleucia, Beraea oder Aleppo, Alexandria, Germanicia, Samosata, Chalcis, Hierapolis oder Mabug ic.

§. 3.